

proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | www.polizei-nds.de



01 – JANUAR / FEBRUAR 2022 | INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



Gemeinsam durch die Pandemie



TITEL

- 04 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Gemeinsam durch die Pandemie
- 08 LANDESPOLIZEIPRÄSIDIUM (LPP)**
Der Blick auf die Corona-Pandemie
- 10 BEREITSCHAFTSPOLIZEI IN ZEITEN VON CORONA:**
Einsatzanlässe und Aufgabenfelder verändern sich
- 12 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Start der Auffrischungsimpfungen für landesweit alle Mitarbeitende
- 14 KEIN EINSATZ WIE JEDER ANDERE:**
Zur Unterstützung bei „Querdenken-Protesten“ in Berlin

NIEDERSACHSEN

- 11 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Zwischenfazit PSN null 1|5

NIEDERSACHSEN

- 16 POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Das Projekt „Bildung neu denken“ nimmt Fahrt auf
- 17 NEUES JAHR, NEUE IDEE:**
Einführung einer neuen Interview-Serie „Auf eine Tasse ...“
- 18 INTERVIEW-SERIE**
Auf eine Tasse mit PK'in Elena Korn
- 20 POLIZEIDIREKTION HANNOVER**
Minister besuchen Großbaustelle
- 21 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Rückblick auf die „Polizeimission Afghanistan“
- 22 POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
3. Verkehrskongress
- 24 SCHLAG GEGEN CYBERKRIMINELLE**
Ein besonderer Erfolg des FK Cybercrime der ZKI Braunschweig

NIEDERSACHSEN

- 25 POLIZEIINSPEKTION CUXHAVEN**
Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen
- 26 POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Mehr Frauen als Männer beginnen Polizeistudium
- 30 INTERVIEW MIT ALEXANDRA RIETZ**
Von der Polizei zum Fernsehen

SPORT

- 28 DEUTSCHE POLIZEIMEISTERSCHAFTEN (DPM) 2021**
Niedersachsen richtete DPM Marathon und DPM Handball aus

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:

Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux

Redaktion:

Nadine Bunzler-Devoucoux, Mareike Fieker,
Antje Heilmann, Marco Ellermann, Sven Thielert,
Franziska Santhiralingam, Michael Täger,
Michael Bertram, Sabine Hoffmann, Andrea Haase

Anschrift der Redaktion:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:

Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:

updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:

Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
Boris Pistorius

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich hoffe, Sie und Ihre Familien und Freunde konnten besinnliche Feiertage verbringen und sind gesund in das Neue Jahr gestartet.

2021 wird uns – wie leider auch schon 2020 – besonders im Gedächtnis bleiben. Die Corona-Pandemie fordert uns weiter heraus. Gerade in der Weihnachtszeit gab es weitere notwendige Einschränkungen. Das fällt uns allen nicht leicht. Andererseits haben wir in 2021 nach der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gespürt, wie es ist, wenn in der Gesellschaft alle zusammenrücken und helfen. Viele von Ihnen waren vor Ort, haben mit angepackt oder gespendet. Ich weiß, dass sich Kolleginnen und Kollegen sogar in ihrer Freizeit in die Flutgebiete begeben haben, um mit anzupacken. Dieses Engagement ist außergewöhnlich – und ich finde das herausragend! Mit der Polizei konnten wir im Ahrtal insbesondere mit technischem Know-How, wie die durch die Satelliten-Kommunikation der ZPD, unterstützen.

Für Ihr Engagement bedanke ich mich von ganzem Herzen – und offen gesagt, habe ich oft mit Stolz zugehört, wenn mir mit Dankbarkeit und viel Anerkennung über Ihre Hilfsbereitschaft vor Ort berichtet wurde. Sie sind in die Flutgebiete gefahren, ohne zu wissen, was sie erwartet. Einfach um den Menschen, die teilweise alles verloren haben, zu helfen. Es war unter anderem Ihre Aufgabe, nach Vermissten oder auch Leichen zu suchen. Ich hoffe, dass Sie es schaffen, das Erlebte zu verarbeiten. Sie wissen, dass sie dabei immer auf die Unterstützung Ihrer Behörde zählen können und mit diesen Erlebnissen nicht allein gelassen werden.

Das Jahr 2021 war für mich deshalb auch ein Jahr des besonderen Zusammenhalts.

Die Pandemie ist noch nicht überwunden und ich fürchte, wir haben noch einiges vor uns. Gerade die Rekord-Inzidenzen aus November und Dezember waren für viele von Ihnen durch die intensiven Kontrollen und die sicher nicht nur freundlichen Reaktionen echte Härte-tests. Dafür möchte ich mich ebenfalls bedanken! Denn dadurch, dass Sie die notwendigen Regeln der Verordnungen durchgesetzt haben, konnten diese eingehalten werden – zum Wohl von uns allen.

Wir alle hoffen, dass die Pandemie uns bald endlich weniger beschäftigen wird. Sie als Niedersächsische Polizei haben allein durch eine große Impfbeteiligung einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet.

Mir war immer wichtig, dass Sie alle so früh wie möglich die Gelegenheit bekommen, sich impfen zu lassen. Dafür hatte ich mich bereits auf der Herbst IMK in Berlin im Dezember 2020 erfolgreich eingesetzt; auch, weil Sie alle in Kontakt mit vielen Menschen stehen, es sich nicht aussuchen können und dadurch potenziell gefährdet sind, sich anzustecken. Darum: Danke an Sie alle, dass Sie sich impfen lassen. Danke, dass Sie innerhalb der Polizei Niedersachsen geschlossen Ihr Bestmögliches tun. Sie und Ihre Erlebnisse stehen deshalb auch in dieser Ausgabe der proPOLIZEI im Mittelpunkt.

Ich wünsche mir sehr, dass Sie alle und Ihre Familien gesund bleiben und wir hoffentlich bald in ein einigermaßen normales Leben zurückkehren und uns dann auch wieder öfter persönlich begegnen können.

Herzliche Grüße
Ihr

Boris Pistorius

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Gemeinsam durch die Pandemie

Ein Stimmungsbild von Kolleginnen und Kollegen über das Erlebte während der letzten eineinhalb Jahre

Wir als Redaktionsteam bedanken uns herzlich für die vielen übermittelten Statements, die wir wortwörtlich so abbilden möchten:

➔ **Henning Flader**, PI Harburg SGU

„Nach anfänglicher Kritik, warum die Polizei erst so spät geimpft werden sollte, waren dann alle Mitarbeiter sehr froh und dankbar, dass die Impfung durch die Polizei organisiert wurde und sie selbst nicht den Weg über die Impfportale gehen mussten.“

➔ **Maximilian Baumert**, PK Braunschweig Nord ESD

„Die Hochphase der Corona Pandemie hat mit ihren ständigen Änderungen der Corona-Verordnung und weiteren Vorschriften für viel rechtliche Unsicherheit und Verwirrung gesorgt. Nicht nur bei den Beamten wurde Unmut groß, auch der Bürger stellte das Handeln der Beamten teilweise in Frage. Hier hätten klarere Linien einiges erleichtern können. Aber viel mehr ist mir in dieser Zeit bewusst geworden, wie viel es Wert ist, einen sicheren Beruf zu haben.“

➔ **Claudia Puglisi**, ZPD NI AL'in 3

„Ich habe meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beginn an der Pandemie als sehr besonnen, professionell und engagiert erlebt. Trotz vieler Unwägbarkeiten, des Risikos selbst zu erkranken und der umgehend erforderlichen Umstellung von Prozessen wurde improvisiert alles möglich gemacht, um die Leistungen der Abteilung 3 der ZPD weiterhin anzubieten – egal ob die Reparatur von Funkstreifenwagen, der Transport und die Verteilung von Hygienemasken im Land oder die Eichung von Verkehrsüberwachungsgeräten. Die geringen Infektionszahlen in unserem Bereich haben zudem gezeigt, wie verantwortungsvoll alle mit ihrer eigenen und der Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen umgegangen sind. Dafür ganz herzlichen Dank!“



➔ **Nina Schmidt**, PK Wolfenbüttel ESD

„Ich habe zwar nichts zum Thema Corona im Dienst in Verbindung mit dem polizeilichen Gegenüber zu sagen, aber wollte einfach mal meine Situation mit festen Schichten erzählen. Ich denke, dieses Thema wird sonst nie zur Sprache gebracht, weil es nie jemand anmerkt. Die Pandemie ist als solches ja schon ziemlich störend, in den Medien, bei Gesprächen ... man hört nichts Anderes mehr und man hat keine anderen Gesprächsthemen mehr. Zusätzlich kommt dann noch hinzu, dass man als Mutter und Ehefrau mit festen Schichten die Familie kaum mehr sieht. Auch als Teilzeitkraft mit nur 70 %. Mir war es nicht möglich meine Stunden aufzustocken, da ich durch die festen Schichten meines Mannes auch so sehr daran gebunden war. Beide gleichzeitig Spätdienst geht nicht, da sonst die 4-jährige Tochter zu Hause allein wäre. Frühdienst geht auch nicht beide gleichzeitig, da ich um 5 Uhr und er um 6 Uhr das Haus verlässt. Der KiGa (wenn er denn überhaupt geöffnet hatte zur Corona-Zeit) öffnet erst um 7 Uhr. Nachtdienst, wenn der Mann Spätdienst hat, geht nur, wenn ich zwei Stunden später anfangen und Nachtdienst wenn der Mann Frühschicht hat, geht nur ohne

anschließenden Schlaf, da das Kind ja noch zu Hause ist, oder dann zum KiGa gebracht werden muss. Was macht man dann in der Zeit mitten in der Woche mit dem Kind, wenn die Großeltern des Kindes auch noch voll berufstätig sind und zudem auch noch etwas weiter weg wohnen? Zudem ein Haus, einen Ehemann, eine Katze und eine 4-jährige Tochter zu Hause habe. Wo bleibt da Zeit?“ Alles kaum möglich. Wie wir diese Zeit geschafft haben, frage ich mich echt. Ich war nur froh, dass ich zuvor 140 Überstunden hatte.

➔ **Christian Spick**, ZPD NI Dez.42

„Der Erhalt und stetiger Ausbau der Lösungen, die sich während der Pandemie bestens bewährt haben (z. B. Home-Office), kann zur Vorbereitung auf mögliche neue Ereignisse positiv beitragen.“

➔ **Mohammed El-Mohammed**, PI Braunschweig, ESD

„Gerade die Polizei hatte in der Pandemie-Zeit die Aufgabe, die Einhaltung der Corona-Maßnahmen zu überprüfen. Dies wurde meines Erachtens

in vielen Bereichen gut bis sehr gut durchgeführt. Wir wurden regelmäßig über mögliche Gefahren/Ansteckungen vom Gesundheitsmanagement und anderen Behörden informiert, stetig mit Selbsttests und Luftreinigern versorgt. Natürlich mussten wir uns im ESD umstellen, auch auf persönliche und dienstliche Gewohnheiten verzichten! Diese schwere Zeit haben wir bei der Polizei sehr gut gemeistert!“

➔ **Arne Langmack**, ZPD NI, Dez.41

„Die Diskussionen unter den KollegInnen waren wie die in der öffentlichen Diskussion auch, aber die notwendigen Maßnahmen wurden alle konsequent beachtet und befolgt. Das fand ich gut.“

➔ **Hendrik Schultz**, PI Harburg, Leiter Einsatz

„Während des Studiums an der DHPol erschwerte Corona eine bundesweite Vernetzung, ersparte aber Reisewege. Auf der neuen Dienststelle sorgte ich mich insbesondere um Kolleginnen und Kollegen mit Bürgerkontakt und die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs.“

➔ **Anonym**, ZKD PI Salzgitter/Peine/Wolfenbüttel

„Ich empfand die Hochzeiten der Pandemie inkl. Lockdown als Möglichkeit für positiven Anschwung für das Umdenken im Bereich des mobilen Arbeiten (Dienststelle/Homeoffice). Zunächst von vielen Kollegen als stressig und zusätzlich belastend empfundene Neuorganisation ihres Arbeitens, ging schnell mit einer positiven Rückwirkung für das Privatleben einher. Der Gewinn der Gestaltungsmöglichkeiten im privaten Bereich äußerte sich auch oft im Zufriedenheitsgefühl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich sehe auch im Hinblick auf die kreative Gestaltung der Ermittlungsarbeit die Pandemie als Gewinn und Anstoß für weitere Gedankenansätze.“



**➔ Kerstin Hinrichs,**

Polizeiakademie Niedersachsen
Standort Oldenburg, SG4

„Die Pandemische Lage war und ist – und das ist uns allen sicherlich bewusst – Herausforderung und Chance zugleich. Eine Krise zu managen, bedeutet auch, sich weiterzuentwickeln, Potenziale auszuschöpfen oder neu zu entdecken. Das gilt für die eigene Arbeitswelt, genauso wie für den privaten, ganz persönlichen Bereich. Eines war in dieser anspruchsvollen Zeit wichtig und bleibt wesentlich: den Blick nach vorn zu richten und dabei durchaus wertvolle Erfahrungen mitzunehmen: dazu gehört auch die Einsicht, dass uns Menschen, unmittelbare Kontakte und persönliche (leibhaftige) Gespräche gefehlt haben. Aber im Rahmen des Möglichen haben sich zahlreiche Stärken, großer Mut und ganz viel Kraft in jedem von uns gezeigt und für Zusammenhalt gesorgt.“

➔ Aaron Gayk,

PI Wilhelmshaven, FK3/Cybercrime

„Die bisherige Coronazeit habe ich in ESD, Stabs- und Ermittlungsdienst erlebt. Überall habe ich einen starken Zusammenhalt ob dieser Herausforderung wahrgenommen. Auch wurden wir daran erinnert, wie privilegiert wir im Beamtenstatus sind.“

➔ Jana Scheppert,

PK Lehrte, KED AF3

„Die Corona Pandemie hat die Polizei offener werden lassen hinsichtlich Homeoffice und flexibles Arbeiten. Davon werden wir auch nach der Pandemie profitieren.“

➔ Felix Falke, ZPD NI, Dez. 41

„Die Behörde hat sich, was den Schutz ihrer Angehörigen betrifft, vorbildlich verhalten. Es wurde nahezu problemlos Homeoffice für alle angeboten die nur irgendwie in der Öffentlichkeit entbehrlich waren und mit einem, wenn auch nur temporär, eigenen PoC ausgestattet werden konnten. Ebenso sind die umfänglichen Impfangebote sehr positiv hervorzuheben. Das einzige, was eine gewisse Eingewöhnungsphase bedurfte, war die Tatsache, dass im Homeoffice keine Kantine existiert und somit zwischen 11 und 14 Uhr es schlecht ist Termine zu haben, da nicht jeder seine persönliche Köchin hat und somit selbst kochen muss, da ständig bestellen zu teuer und ungesund ist. Aus persönlichen Gründen war für mich zumindest bis zur Impfung die Zeit wie im Knast, da ich praktisch nicht weiter als bis zum Gartenzaun mich bewegen konnte, da ich selber und im Umfeld Menschen habe, die eine Infektion sofort platt machen würde. Das hat für erhebliche psychischen Stress gesorgt, der sich auch gesundheitlich ausgewirkt hat und es wird vermutlich noch eine Weile dauern, nachdem wieder Normalität eingeleitet ist, bis dies vorbei ist.“

➔ Lilian Peckert,

Polizeiakademie Niedersachsen
Standort Nienburg, 3.Studienjahr

„Zunächst musste einiges organisiert, umstrukturiert und Fähigkeiten, den Unterricht online umzusetzen, geschaffen werden und dies sowohl auf Seiten der Dozenten als auch bei den Studierenden. Doch auch der Online-Unterricht hat Vorteile, die Studierenden sitzen in ihrem gewohnten Umfeld, gleich neben der Kaffeemaschine und haben keine weite Anreise mehr. Das Kollegium jedoch nur zu praktischen Training zu sehen, hat ein wenig am Zusammenwachsen als Gruppe gezeitert.“

➔ Kevin Tietz,

Polizeiakademie Niedersachsen
Standort Nienburg, 3.Studienjahr

„Während der Corona-Pandemie hatte die Digitalisierung an der Polizeiakademie auch auf mich starken Einfluss. Als Student und auch Familienvater hatte dies sowohl Vor- als auch Nachteile. Gerade der Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhielt einen erheblichen Mehrwert an zeitlicher und individueller Organisation, da lange Wegstrecken für theoretische Unterrichte vor Ort wegfielen. Den Wunsch nach persönlichem Kontakt kann ich jedoch ebenso nachvollziehen, da dies einen großen Einfluss auf die sozialen Strukturen sowie die Teambildung untereinander haben kann. Mit steigender Erfahrung wurden die Online vermittelten Unterrichte von Zeit zu Zeit immer ansprechender und kreativer an die Studierenden weitergegeben. Die Corona-Pandemie hat uns hier die Chance gegeben, die Digitalisierung weiter voran zu treiben und so auch u.a. einen ökologischeren Weg zu finden.“

➔ Tobias Kutsche,

PI Salzgitter/Peine/Wolfenbüttel, VE

„Während der Corona Pandemie war ich als SB Einsatz in der ZPD NI, 2. BPH, im II. Zug eingesetzt. Ich denke jedem von uns würde es leicht fallen hier den Frust über die Arbeit während der Corona-Pandemie rauszulassen, deshalb möchte ich mit meinem Statement etwas gegensteuern. Sicher, zufrieden war auch ich nicht, aber es ist auch mal schön einen positiven Aspekt dieser Zeit zu beleuchten. Die feste Gruppeneinteilung ermöglichte es mir eine Handvoll KollegInnen viel besser kennenzulernen als es normalerweise in einer so großen Einheit möglich ist. Dadurch sind Freundschaften entstanden die über das berufliche hinausgehen.“

➔ **Lars Langenstein,**
PK Hannover Limmer

„Es ist leider erschreckend, wie schlecht die Behörde aufgestellt ist. Zunächst durften wir keine Atemschutzmasken tragen (zu martialisch), dann nur die dienstlich gelieferten Stoffmasken (und keine medizinischen), bevor die medizinischen dann doch gefordert und die Stoffmasken verboten wurden. Ferner gab es keine einheitliche Regelung über den Betrieb des Streifendienstes. Während andere Dienststellen nur in Mindeststärke gefahren sind (die „Überstärke“ blieb zu Hause und erhielt Stunden), mussten andere Dienststellen mit weit über der Mindeststärke Dienst versehen (und sich somit einer erhöhten Gefahr der Ansteckung aussetzen), da Stunden anders nicht gerechnet wurden.“

➔ **Alexander Fuhl,** Leiter PK Lahe

„Zunächst fand ich es bedrückend und beängstigend, in welchem Maß es nötig war, eine ganze Gesellschaft herunterzufahren, um am Ende Menschenleben zu retten! Aus einer gewissen Hilflosigkeit heraus hat die Polizei schnell reagiert und Stichworte, wie Kohortenbildung, Kontaktminimierung und mobiles Arbeiten, hielten Einzug und wurden zum Alltag. Alles in Allem hat die Polizei das sehr gut gemeistert, weil jeder mitgemacht hat! Mittlerweile sind fast alle geimpft und wir haben gelernt, damit zu leben. Auch wenn es nicht vorbei ist, so hoffe ich auf eine weitere Normalisierung im polizeilichen Alltag.“

➔ **Anett Lehnert,**
PST Schöppenstedt

„Lockdown, Notbetreuung, Quarantäne, 40h Schichtdienst, Alltag – alles simultan regeln. Eine Herausforderung. Aber meine Familie war gesund und mein Lohn kam pünktlich. Es war Jammern auf hohem Niveau.“

➔ **Timo Jung,**
PST Schwarmstedt

„Der dienstliche Fokus lag auf der Ahndung der Ordnungswidrigkeiten im Hinblick auf das IfSG. Manche Dienste verstand man sich gar als „Corona-Polizei“. Umso schöner ist es, dass diese Zeit vorüber scheint.“

➔ **Thomas Höbel,**
VL PST Schwarmstedt

„Sicherlich ist die Pandemie eine schwierige herausfordernde Aufgabe für die Polizei. An dieser Stelle ein großes Lob an alle Kollegen/innen die trotz der Einschränkungen sehr professionell damit umgehen.“

➔ **Alena Stöppelmann,**
ZPD NI, Abt.2 Dez.22.7

„Was macht eigentlich eine Hundertschaft ohne Fußballspiele und Großveranstaltungen? Die Frage haben wir uns auch gestellt. Die Zeit von Corona-Präsenzdiensten und Querdenkerdemos hat zum Glück ein Ende gefunden.“

➔ **Marion Möller,**
Wasserschutzpolizeistation Hannover

„Zu Beginn der Pandemie fühlte ich mich in meiner Polizeibehörde sehr gut aufgehoben und in meiner körperlichen Unversehrtheit von meinem Dienstherrn gut geschützt. Ich war dankbar Angehörige einer solch handlungsfähigen Organisation zu sein. Leider scheint aktuell die Pandemie für meine Behörde aufgrund der Impfungen nicht mehr existent bzw. gefährlich zu sein. Ich halte dies für eine Fehleinschätzung.“

➔ **PHKin Anika Wrede,**
Prävention PI Verden/Osterholz

„Bei all den Sorgen, die mit der Pandemie verbunden sind, empfinde ich eine sehr große Dankbarkeit für meinen sicheren Arbeitsplatz bzw. das sichere Einkommen – Existenzängste kennen wir im Gegensatz zu vielen anderen Menschen zum Glück nicht!“

➔ **PHK Thomas Wilhelms,**
SGU PI Cuxhaven

„Meine Arbeit und meine Stimmung hat sich durch die Corona-Pandemie wenig bis gar nicht verändert. Ich komme mit meiner Arbeitsbelastung sehr gut klar. Ein paar Interna haben sich natürlich geändert, aber nichts, mit dem ich nicht klarkommen würde.“

➔ **PHK Lüder Kath,**
KOB PI Cuxhaven

„Ich sehe und habe in der Corona-Pandemie gesehen, gerade in der ersten Welle 2020, wie sehr viele Kinder unter der Situation leiden. Viele vermissen ihre Freunde und die Schule. Begegnungen im Dienst mit diesen Situationen oder Situationen von häuslicher Gewalt sind mir besonders in Erinnerung geblieben und beschäftigen mich auch heute noch sehr. Ich befürchte, dass viele Folgen noch nicht absehbar sind und uns diese Geschichten in Zukunft auch polizeilich noch beschäftigen werden.“

➔ **Anonym,**
ZKI Oldenburg

„Die strikten Schutzmaßnahmen meiner Dienststelle habe ich sehr begrüßt. Auf technischer Seite (VPN) habe ich Tempo & Umfang der Ausstattung allerdings als absolut mangelhaft und unzeitgemäß empfunden.“



LANDESPOLIZEIPRÄSIDIUM (LPP)

Der Blick auf die Corona-Pandemie

Die letzte Corona-Ausgabe in der proPOLIZEI erschien im März/April. Seitdem hat sich vieles verändert. Wir alle sind durch ein Wechselbad der Gefühle gegangen. So wähten wir uns über die Sommermonate durch die niedrige Inzidenz vermehrt in Sicherheit und hofften darauf, dass die Impfungen uns vor einer weiteren heftigen Welle bewahren würden. Doch pünktlich zur kalten Jahreszeit setzte die vierte Welle der Corona-Pandemie mit ihrer vollen Wucht ein.

Mit Rückblick auf den vergangenen Sommer hatte sich das Pandemiegeschehen auch aus polizeilicher Sicht stark beruhigt. Das Versammlungsgeschehen hat in Niedersachsen nachgelassen, bis auf die wöchentlich wiederkehrenden kleineren Versammlungen, wie z. B. in Buxtehude und Hildesheim, kam es eher selten zu versammlungsrechtlichen Aktionen im Zusammenhang mit Corona. Dennoch gab es über den Sommer Unterstützungsersuchen anderer Bundesländer, da dort bundesweit beworbene Versammlungen der Corona Skeptiker und Querdenkergruppierungen stattfanden und sich die Zahlen der Teilnehmenden bis in den fünfstelligen Bereich erstreckten. Diese Einsatzanlässe verliefen häufig mit teils erheblichen

Störungen und gewalttätigen Übergriffen auf die eingesetzten Kräfte, so u. a. in Berlin oder Hessen. Die betroffenen Länder wurden regelmäßig durch Kräfte der Bereitschaftspolizei aus Niedersachsen unterstützt.

Mit Blick auf unsere europäischen Nachbarländer können wir ganz aktuell einen starken Anstieg, auch an gewalttätigen Versammlungen wie zuletzt in Belgien und den Niederlanden, feststellen. Bislang gibt es glücklicherweise noch keine Anzeichen, dass wir in Niedersachsen mit ähnlichen Ausschreitungen rechnen müssen. Wir hoffen, dass das auch so bleibt.

Kontrolltätigkeiten

Im Verlaufe der Corona-Pandemie hat sich die Zuständigkeit für die Kontrollen der Beschränkungen ebenfalls geändert. Eingangs waren wir als Polizei gemeinsam mit den Ordnungs- und Gesundheitsbehörden noch originär zuständig, nunmehr sieht die aktuelle Corona-Verordnung vor, dass wir die Gesundheitsbehörden im Rahmen der Amtshilfe unterstützen. Deswegen kommt es nun auch vermehrt zu Anfragen der Kommunen zu sogenannten „Großkontrollen“. Dabei zeigt die Anzahl der festgestellten Verstöße immer wieder, wie wichtig diese Großkontrollen sind. Augenblicklich (Ende November 2021) zeichnet sich u. a. ein Schwerpunkt im Bereich der Nachtgastronomie, von Diskotheken, Weihnachtsmärkten und auch Shisha-Bars ab. Die Kontrollen stellen für die Polizei mit Sicherheit personell einen weiteren Kraftakt dar, zumal aktuell – anders als noch während der vergangenen Pandemiewellen – ein

nahezu uneingeschränktes Veranstaltungsgeschehen die Polizei ebenso fordert. Aber die Kontrollen sind wichtig. Sie leisten einen großen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie.

Vierte Corona-Welle – womit beschäftigen wir uns im LPP zurzeit?

Zurzeit beschäftigen wir uns im LPP auch wieder mit internen Regelungen zur Dienstgestaltung, die wieder neu getroffen werden müssen. Seit dem Frühjahr beschäftigt uns das Thema „Impfung innerhalb der Polizei“. Vor dem Hintergrund, dass der eingangs angenommene langanhaltende Impfschutz sich nicht wie erhofft bestätigt hat, wird das Thema der Booster-Impfung ganz aktuell vorangetrieben. An den mittlerweile wieder täglich gemeldeten Zahlen der Infektionen innerhalb der Polizei Niedersachsen lässt sich derzeit ein recht starker Anstieg feststellen. Als wir diesen Beitrag verfassen,

beginnt gerade die Impfkaktion zur Booster-Impfung in der ZPD Hannover. Auf weitere Standorte soll sie zeitnah ausgeweitet werden.

Aber auch die Aufforderung zum vermehrten Homeoffice (wo denn möglich) und die Einführung der 3G-Regelung am Arbeitsplatz beschäftigt viele Menschen in der Polizei sehr. Wieder einmal gilt es vor allem vor Ort in den Dienststellen machbare Lösungen zur Umsetzung zu finden. Wir hoffen, dass sich zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels die pandemische Lage entspannt hat und wir alle zuversichtlich auf das kommende Frühjahr blicken können.

Für heute bleibt uns nur die Feststellung: Corona ist nicht vorbei. Wir müssen weiter durchhalten und unseren Beitrag zur Eindämmung der Pandemie leisten.

**Keep up the good work!
Und vor allem: bleiben Sie gesund!**

Paul Wolters



Was hat sich verändert seit der Corona-Pandemie?

Zahl der Einsätze / Art der Einsätze

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind unterschiedlichste und auch neue Kriminalitätsphänomene aufgetreten. Die Einsatzlagen der Landespolizei Niedersachsen haben sich teilweise verändert und sind zudem umfangreicher geworden. Versammlungslagen, Corona-Kontrollen oder Ermittlungsverfahren aufgrund gefälschter Impfausweise und Gesundheitszertifikaten sind mittlerweile an der Tagesordnung.

Versammlungsrechtliche Einsatzlagen unterschiedlichster Art werden auf Landes- und Bundesebene von niedersächsischen Einsatzkräften unterstützt und stehen oftmals im Zusammenhang mit sogenannten Querdenkern. Valide Statistikzahlen in Bezug auf die Anzahl der Einsätze, die ausschließlich mit Querdenkern in Verbindung stehen, sind hier kaum zu erheben, da sich bei Versammlungslagen oft Querdenker unter Veranstaltungsteilnehmende des bürgerlichen Spektrums mischen bzw. diese gemeinsam auf der Straße unterwegs sind. Das Aktionsbündnis Querdenken, das bundesweit vernetzt ist, mobilisiert regelmäßig zu versammlungsrechtlichen Aktionen, die sich explizit an den Adressatenkreis der Querdenkerbewegung richten. Die Kontrollen zur Überprüfung der Beschränkungen des Infektionsschutzgesetzes wie z. B. die Einhaltung der 2G-/2Gplus und 3G-Regelungen oder die Einhaltung der aktuell gültigen Corona Verordnung liegen originär im Zuständigkeitsbereich der kommunalen Gesundheitsbehörden. Die Polizei unterstützt im Rahmen der Amtshilfe. In den vergangenen Monaten lagen die Schwerpunkte dieser Kontrolleinsätze in der Gastronomie, dem ÖPNV, in den Diskotheken, Shisha-Bars als auch auf Weihnachtsmärkten.

Derzeitig ist ein Anstieg der Straftaten im Zusammenhang mit gefälschten Gesundheitszertifikaten und Impfausweisen verstärkt zu verzeichnen und das stellt die Behörden vor zusätzliche Herausforderungen. Die Landespolizei Niedersachsen ist durch qualifizierte Kolleginnen und Kollegen und diverse Ermittlungsmöglichkeiten gut aufgestellt und erzielte in der Vergangenheit große Erfolge.

Laut aktueller Auswertung des Vorgangsbearbeitungssystems NIVADIS wurden seitdem in Krafttreten der ersten Niedersächsischen Verordnung über die Beschränkung sozialer Kontakte zur Eindämmung der Corona Pandemie am 04.04.2020 (Stand vom 30.11.2021) im Land Niedersachsen 38.272 Ordnungswidrigkeiten und 435 Straftaten nach dem IfSG erfasst. Hierbei handelt es sich ausschließlich um die polizeilich erfassten Ordnungswidrigkeiten und eingeleiteten Ermittlungsverfahren. Die Polizei Niedersachsen leistete in 1.264 Fällen Amtshilfe in Zusammenhang mit Corona-Maßnahmen.

BEREITSCHAFTSPOLIZEI IN ZEITEN VON CORONA

Einsatzanlässe und Aufgabenfelder verändern sich

Der Umgang mit Corona und den damit verbundenen Einschränkungen stellt auch für die niedersächsische Bereitschaftspolizei immer noch eine besondere Herausforderung dar. Um in jeder Hinsicht einsatzbereit und interventionsfähig zu bleiben, gilt für die sieben Bereitschaftspolizeihundertschaften sowie die Technische Einsatzeinheit ein mehrstufiges Corona-Hygienekonzept.

Seit Beginn der Pandemie unterliegt der Tätigkeitsschwerpunkt der Bereitschaftspolizei, der sogenannte geschlossene Einsatz in festgelegten Strukturen, ständigen Veränderungen: Einsätze rund um den Anlass „Fußball“ tendierten zwischenzeitlich gegen Null. Stattdessen sahen sich die Einsatzeinheiten mit teils gewalttätig verlaufenden Einsätzen im Umfeld der „Querdenkerszene“, regelmäßig in anderen Bundesländern, konfrontiert. Im Kontext „Corona“ sind noch immer die verstörenden Bilder aus Göttingen in Erinnerung, wo eingesetzte Polizeibeamtinnen und -beamte von Menschen aus einer unter Quarantäne gestellten Unterkunft heraus tätlich angegriffen und in einigen Fällen verletzt wurden.

Entgegen erster Prognosen nahm die Anzahl der polizeilichen Anforderungen an die Bereitschaftspolizei nicht ab: Insgesamt waren 2021 rund 1.000 Einsätze zu bewältigen – eine Zahl auf Rekordniveau. Neben ihren eigentlichen Kernaufgaben unterstützte die Bereitschaftspolizei regelmäßig die sechs niedersächsischen Polizeidirektionen der Fläche – sowohl bei den sogenannten Corona-Kontrollen als auch im Zuge großangelegter Durchsuchungsmaßnahmen im Rahmen komplexer Ermittlungsverfahren. Und wir gehen davon aus: Ein Ende dieser breitgefächerten Anforderungen ist einstweilen nicht in Sicht.

Yvonne Künnemann



Polizeidirektorin Yvonne Künnemann



Kurzvita: Yvonne Künnemann

Polizeidirektorin Yvonne Künnemann ist seit Mai 2021 „Chefin“ der Einsatzeinheiten in der Bereitschaftspolizei Niedersachsen und hat nach eigenen Angaben ihren Wunschdienstposten gefunden.

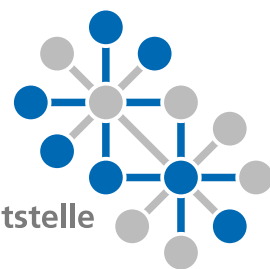
In ihren über 31 Dienstjahren war sie u. a. auch mehrere Jahre als Gruppenführerin in der 2. BPH tätig. Die Aufgabenschwerpunkte sowohl im gehobenen als auch im höheren Dienst waren stark einsatzgeprägt. Die letzten 17 Jahre war sie in unterschiedlichen Führungsfunktionen in der PD Hannover tätig.

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Zwischenfazit

null 1|5

Deine digitale Dienststelle



Umfrage ergibt erste Ergebnisse zum Nutzungsverhalten, Optimierungsbedarfen und zukunftsfähigen Trends

„Wer weiß was, wer kennt wen, was weiß ich und wie lässt sich mein eigenes Wissen verknüpfen, anwenden, gewichten oder in neues Wissen transferieren? Wo kommt Wissen eigentlich her und wie könnte es – über den Tellerrand geblickt – noch Nutzen bringen?“ (Paefgen-Laß 2018).

Enterprise Social Networks (ESN) helfen dabei, bestehende Kommunikationsbarrieren im Unternehmen aufzubrechen und die digitale Transformation in die interne Unternehmenskommunikation zu tragen.

Die Erwartungshaltung und Anforderungen an die Organisation Polizei im Sinne der Schnelllebigkeit und Digitalisierung sowie der generellen Transformation der Wissensgesellschaft ist groß. Die Gewährleistung der Handlungsfähigkeit und -kompetenz bei wachsender Anforderung und steigender Komplexität der Arbeitsfelder ergeben sich als Herausforderung aus dem Wandel für die Polizei. Das deutschlandweit erste polizeiinterne Soziale Netzwerk der niedersächsischen Landespolizei „null 1|5“ ist eine Antwort auf das Bedürfnis nach einer zeitgemäßen und digitalen Arbeitswelt bei der Polizei. Die aktuelle Relevanz der internen Organisationskommunikation lässt sich nicht nur anhand des ausgeführten Bewusstseins um die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Kommunikationsexpertise und Wissensmanagement aufzeigen. Auch die vorherrschenden Pandemieauswirkungen verdeutlichen den Stellenwert eines ESN im Allgemeinen und dem PSN null 1|5 speziell für die Organisation der Polizei, wie der Landespolizeipräsident Niedersachsens feststellt: „Noch sind die Auswirkungen der Pandemie nicht abschließend zu bewerten, doch klar ist bereits jetzt: Das Virus hat die digitale

Transformation beschleunigt und das polizeiinterne Netzwerk leistet mit vielen Möglichkeiten des Austauschs [...] einen wesentlichen Beitrag.“ (Brockmann 2021).

Im Rahmen der Masterarbeit „PSN null 1|5 als Steuerungselement interner Organisationskommunikation“ wurde ein möglicher Mehrwert im internen Kommunikationsgefüge der Polizei Niedersachsen durch das PSN null 1|5 untersucht. Die Forschungsfragen bezogen sich dabei insbesondere auf das Nutzungsverhalten und die Handlungssicherheit der Nutzer*innen sowie abzuleitende Handlungsempfehlungen für eine behördenspezifische Nutzung von null 1|5. Dabei wurde ein exploratives Forschungsdesign in Ausgestaltung einer landesweiten Online-Umfrage (n=3579 Befragte; Rücklaufquote: 26,21 %) gewählt.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass das PSN null 1|5 als grundsätzlich akzeptiert und im Organisationsalltag implementiert angesehen werden kann. Im Rahmen einer ersten Nutzungsanalyse wurden aber auch Optimierungsbedarfe aufgezeigt, die darauf hinweisen, dass je zeitintensiver und komplexer spezifische Anwendungen ausgestaltet sind, desto geringer die Teilnahme bzw. Partizipation ausfällt. Handlungsbedarf besteht daher insbesondere in Hinsicht auf fehlende Zeitressourcen, technischen Support und Anwendungsschwierigkeiten im Rahmen vielschichtiger Systemstrukturen.

Weitere Handlungsempfehlungen beziehen sich auf die Implementierung von entsprechenden „Guides“ auf Ebene von Organisationseinheiten und zielgruppenspezifischen Fortbildungsangeboten. Darüber hinaus können Innovationsmanagement (spezifische Gruppenbildung z. B. Communities für neue Mitarbeitende) aber auch Anreizsysteme bis hin zur Abschaffung bestehender Informationsströme von erheblicher Relevanz sein. Neben den vermeintlich leicht umzusetzenden formalen und technischen Strukturen, gilt es insbesondere die aktive Beteiligung der Mitarbeitenden zu stärken. Von elementarer Bedeutung erscheinen dabei die Sinnstiftung und Motivation zur Partizipation, unter dem Einfluss der Führungskräfte aller Ebenen. Ohne eine entsprechende Signalwirkung der Führungskräfte hinsichtlich der persönlichen Adaption des Systems, sowie der Unterstützung und Begleitung der Mitarbeitenden, kann das PSN null 1|5 seiner Grundphilosophie nicht gerecht werden.

Das PSN null 1|5 wird getragen von der aktiven Beteiligung jeder und jedes einzelnen Mitarbeitenden. Die Philosophie des Netzwerks und der Kollaboration können dabei nicht aufoktroyiert werden, sondern müssen im Sinne eines „Bottom-up-Ansatzes“ an der Basis entstehen.

Katharina Bruns

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Start der Auffrischungsimpfungen für landesweit alle Mitarbeitende

Im Rahmen einer konzertierten Aktion sind am 29. November 2021 am Standort der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) die sogenannten Booster Impfungen für die rund 25.000 Beschäftigten der Polizei Niedersachsen gestartet.





Boosterimpfung Auftakt

Bereits im Vorgriff auf eine mögliche Empfehlung der Ständigen Impfkommision des Robert-Koch-Instituts (STIKO) für eine COVID-19-Auffrischungsimpfung für alle Personen ab 18 Jahren nahm der Medizinische Dienst in der ZPD dazu entsprechende Planungen auf. Dabei können Verantwortliche sowohl auf die funktionierende Infrastruktur als auch auf die bewährten Abläufe aus März dieses Jahres zurückgreifen.

„Die bundesweiten Infektionszahlen erreichen täglich neue Rekordstände, die Belegung der Intensivbetten entwickelt sich dramatisch und auch darum ist es wichtig, dass bereits geimpfte Bürgerinnen und Bürger eine Auffrischungsimpfung bekommen. Auch vor diesem Hintergrund bieten wir allen Angehörigen der Polizei Niedersachsen die dritte Impfung an. Daneben steht es natürlich jeder und jedem Angehörigen der Polizei frei, die Impfung auch in einer Hausarztpraxis oder im Rahmen anderer Impfangebote auffrischen zu lassen. Ich danke den Verantwortlichen der ZPD für die wieder einmal exzellente Vorbereitung dieser großangelegten Impfkaktion.“, sagte Niedersachsens Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, zum Auftakt der Impfkaktion in Hannover.

„Die vierte Corona-Welle trifft uns gerade mit voller Wucht, weil viel zu viele Menschen gar nicht geimpft sind. Das bringt auch unsere Einsatzkräfte in Gefahr. Ich fordere auch deshalb alle noch nicht geimpften Menschen auf, dies zu tun.“, so der Minister weiter.

Nach Angaben von Polizeipräsidentin Christiana Berg sollen alle in der Polizei Niedersachsen insbesondere von „kurzen Wegen“ profitieren: „Wir betreiben ab

sofort mindestens sechs eigene Impfstandorte an den Behördensitzen in Hannover, Osnabrück, Oldenburg, Lüneburg, Braunschweig und Göttingen. Darüber hinaus sind weitere Standorte und auch mobile Angebote konkret in Planung. Wie bereits zuvor, integrieren wir unser Impfangebot soweit möglich unter Vermeidung größerer Wartezeiten in die jeweiligen Abläufe vor Ort. Das bietet einen echten Mehrwert für die Organisation“, betonte die Behördenleiterin.

Die medizinische Verantwortung für die Impfkampagne trägt die Leiterin des Medizinischen Dienstes in der ZPD, Dr. Jutta Schinz. Sie und ihr Team zeigen sich gut vorbereitet: „Wir sind darauf vorbereitet, pro Tag bis zu 500 Kolleginnen und Kollegen impfen zu können – so alles rund läuft, sogar noch einige mehr. Als Grundlage nutzen wir vorbereitete Listen mit den Impfwilligen, die uns die Polizeibehörden übermitteln. Vor dem Hintergrund der individuellen Daten der Zweitimpfung, wird die Impfkaktion bis voraussichtlich Februar 2022 andauern“, erklärte die Medizinerin. Die Anzahl der gesamten Auffrischungsimpfungen bis dahin lasse sich jedoch schwer voraussagen: „Unser Impfangebot ergänzt die bereits vorhandenen und genutzten Alternativen. Insofern steht für uns an erster Stelle, dass möglichst viele von der Booster-Impfung auch Gebrauch machen!“

Karsten Wolff



Polizeipräsidentin Christiana Berg, Minister Pistorius und Frau Dr. Jutta Schinz



Querdenker-Demo in Berlin

KEIN EINSATZ WIE JEDER ANDERE:

Zur Unterstützung bei „Querdenken-Protesten“ in Berlin

Alleine die Schlagzeilen der Medienberichterstattung zu den im Vorfeld gerichtlich verbotenen Protesten am 31. Juli sowie 1. August des vergangenen Jahres haben aufhorchen lassen: „Bilanz der Querdenker-Demos: Knapp tausend Festnahmen und mehr als 60 teils schwer verletzte Polizisten bei Protesten in Berlin“ – so oder ähnlich titelten bundesweit die Medien zu einem Geschehen, das noch immer nachdenklich stimmt.



Mittendrin waren die Kolleginnen und Kollegen der 4. Bereitschaftspolizeihundertschaft aus Lüneburg, die sich neben anderen Einsatzkräften aus dem gesamten Bundesgebiet zuvor in Richtung Bundeshauptstadt aufgemacht hatten, um die Polizei vor Ort zu unterstützen.

Über das, was an diesen Tagen an unterschiedlichen Schauplätzen in der gesamten Stadt geschah, haben sich im Anschluss viele aus Medien, Politik sowie Gesellschaft zu Wort gemeldet. Die stellvertretende Berliner Regierungssprecherin Ulrike Demmer sprach beispielsweise von einem „Missbrauch des Demonstrationsrechts“. Unter dem Eindruck der Fernsehbilder waren aber auch Begriffe wie „verstörend“, „kriminell“ oder „nicht akzeptabel“ zu vernehmen.

Die Angehörigen der Hundertschaft aus Niedersachsen erlebten teils ein zur Gewalt neigendes Gegenüber, das sie trotz jahrelanger Einsatzerfahrung immer noch betroffen macht.

„Eher kurzfristig erhielten wir dieses Mal den Auftrag, uns wieder in Richtung Berlin aufzumachen. Der Anlass war für uns nicht neu. Bereits in den Monaten

davor hatten wir den einen oder anderen Einsatz dort. Für das, was auf uns zukommen sollte, fühlten wir uns gut vorbereitet – dachten wir jedenfalls“, erinnert sich Boris Ichter, der an dem Wochenende die Lüneburger Einheit anführte. Die Einsatzlage am Samstag schien bei bestem Wetter und einem zunächst übersichtlichen Demonstrationsgeschehen gut zu bewältigen, so der erfahrende Einsatzbeamte weiter. Allerdings beschlich ihn am Abend nach Rückkehr in ein Berliner Hotel, wo seine Einheit untergebracht war, ein ungutes Gefühl.

Zu der Zeit hielt sich im Eingangsbereich der Unterkunft eine Gruppe von Personen auf, die aufgrund ihrer bürgerlichen Kleidung sowie ihres Alters auf den ersten Blick wie typische Touristinnen und Touristen aussahen. „Untypisch war jedoch, wie sich die Menschen uns gegenüber äußerten: teils provozierend, irgendwie politisch, in jedem Fall unterschwellig aggressiv. Da schien sich etwas zusammenzubrauen“, schildert der Polizeihauptkommissar. Er sollte recht behalten. Am Morgen danach sammelten sich vor dem Haupteingang bereits rund 150 Personen der sogenannten Querdenker-Bewegung.

„Was uns dann in der Folge und über den gesamten Einsatztag aber völlig überraschte, waren die große Wut, der unbändige Zorn, die beleidigenden Kommentare und auch das gewalttätige Verhalten der von mir zunächst als 'bürgerlich-friedlich' eingeschätzten Personen. Stündlich nahm die Zahl derer zu, die trotz der Verbote zu den ursprünglichen Versammlungsorten wollten. Parallel dazu heizte sich die aggressive Stimmung an vielen Orten in Berlin immer weiter auf. Die verbale Gewalt schlug zunehmend in physische Angriffe um. Die Folge: Mehrere Angehörige auch meiner Einheit wurden teils erheblich verletzt“, schildert Boris Ichter zusammenfassen die Ereignisse. Rückblickend sei nicht der Einsatzanlass das Besondere gewesen. „Erschrocken waren wir über das unerwartete Verhalten von Menschen, mit dem so nicht zu rechnen war!“

Karsten Wolff

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Das Projekt

BILDUNG
NEU DENKEN

nimmt Fahrt auf

Was bringt uns ein Lern-Management-System?

Warum denken wir Bildung neu?

Inwieweit muss sich die (Fort-)Bildungsarbeit innerhalb der Polizei Niedersachsen angesichts steigender Anforderungen einer sich immer schneller entwickelnden Gesellschaft weiterentwickeln? Um einen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage leisten zu können, startete Anfang 2021 der Think-Tank „Bildung neu denken“. In Form einer behördenübergreifend zusammengesetzten „Denkfabrik“ findet seitdem ein Austausch über neu zu gehende Wege in der (digitalen) Fortbildung der Polizei Niedersachsen statt.

Denn eines ist offenkundig: In der (Fort-)Bildungsarbeit ist viel Bewegung. Mit Blick auf die Entwicklungen des letzten Jahres hat sich die Kombination aus digitaler und präsenzbasierter Wissensvermittlung bewährt und mittlerweile auch etabliert – so auch in der zentralen Fortbildung. Die Akzeptanz gegenüber dem digitalen Raum ist nicht zuletzt mit zunehmender Nutzungsmöglichkeit erkennbar gestiegen. Es ist zunehmend notwendiger geworden, Wissen und Kompetenzen nicht nur über „klassische“ Fortbildungsveranstaltungen zu vermitteln, sondern – mindestens ergänzend – möglichst jederzeit und von jedem Ort aus im Arbeitsalltag zugänglich zu machen. Dabei unterstützt bereits seit Ende 2020 das PSN null 1|5. Über Blogs, Foren und Wiki-Artikel findet ein zeit- und ortsunabhängiger Austausch statt. So lässt sich der Zugang zu Bildung bereits flexibler an individuelle Bedarfe anpassen.

Wie denken wir Bildung neu?

Daran knüpft das Projekt „Bildung neu denken“ an und richtet den Blick noch weiter nach vorne. Der Think-Tank hat in den ersten Monaten dieses Jahres ein Positionspapier erarbeitet, in dem konkrete Maßnahmen formuliert werden, um die Fortbildungsarbeit in der Polizei Niedersachsen neu zu denken.

Dazu gehört insbesondere das Vorhaben der Einführung eines **Lern-Management-Systems** für die landesweite polizeiliche Fortbildung. Ein Lern-Management-System, kurz LMS, ist ein digitaler Lernbereich, der unterschiedliche Lerninhalte online bereitstellt und in zielgruppenspezifischen Lernpfaden organisiert. Diese Lerninhalte werden u. a. in Form von Videotutorials angeboten werden. Dazu wollen wir die Videos und Podcasts, die schon in zahlreichen Blogs und Wikis auf null|15 zu finden sind, in die Lernpfade integrieren, deren Produktion noch weiter fördern sowie über die „klassischen“ Fortbildungsbereiche ergänzende Inhalte erstellen lassen. Ebenso verfolgen wir den Ansatz, grundsätzliches Wissen, das losgelöst von „Dienststellenbesonderheiten“ nahezu jeder Orts gleich ist, „nur“ einmal zu erstellen und allen zur Verfügung zu stellen.

Für die polizeilichen Kernaufgaben wie u. a. Einsatz, Verkehr und Ermittlungen sollen ganz spezielle sog. **„blaue Fäden“** mit stets aktuellem Basiswissen für die gesamte Lebensarbeitszeit erstellt und über das LMS zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sollen **Zukunftskompetenzen** wie „Digitalkompetenzen“ oder auch „Innovationsfähigkeit“ über Fortbildungsangebote gestärkt werden. Derzeit pilotieren wir in der Polizeiakademie Niedersachsen die technische Basis des LMS, indem wir für die Bereiche „Digitalkompetenz“ und „Digitale Didaktik“ Lernpfade konzipieren und mit digitalen Lehrformaten füllen. Um diese Themen voranzutreiben wurde das Projekt erweitert, sodass sich seit Juli 2021 Teilprojekte mit der konkreten Ausgestaltung beschäftigen. Um einem möglichst breiten Querschnitt der Organisation die Möglichkeit zur Partizipation zu geben, wurde die Mitarbeit in diesen Teilprojekten sowie in sogenannte spezifischen Think-Tanks landesweit ausgeschrieben. Es war bemerkenswert, wie viele Personen – die das Projekt so vorher noch gar nicht im Blick hatten – sich interessierten. Dabei leben

wir größtmögliche Transparenz. In dem Forum des Projektes sind dazu z. B. sämtliche digitale Arbeitsprodukte bereits im Entwurf einzusehen. Hier können alle diskutieren, kommentieren und sich schon bei der Erstellung proaktiv einbringen.

Neben der Erarbeitung der dargestellten konkreten Maßnahmen hat sich das Projekt vorgenommen, einen Beitrag zur Weiterentwicklung des „Verständnisses von Fortbildung“ zu leisten. Es wird für jede Einzelne / jeder Einzelne zunehmend wichtiger, die Fähigkeit zu besitzen, sich selbst Wissen und Kompetenzen anzueignen. Dafür muss die Organisation aber auch das entsprechende Wissen bzw. den Zugang dazu zur

Verfügung stellen. Zukünftig wird dies aber „nicht nur“ der formale Fortbildungsbereich sein. Sondern mit dem neuen Ansatz wird über Organisationszweige und Dienststellen hinweg zunehmend Wissen von potentiell jeder Einzelnen und jedem Einzelnen sozusagen „aus der Praxis für die Praxis“ zu Verfügung gestellt werden können.

So wird das schier unbegrenzte Wissen in der Polizei Niedersachsen künftig noch besser genutzt und dem Ziel der „lernenden Organisation“ noch besser Rechnung getragen werden können.

Kristina Blem und Rabea Janning

NEUES JAHR, NEUE IDEE:

Einführung einer neuen Interview-Serie „Auf eine Tasse ...“

Wusstet Ihr, dass die Polizei Niedersachsen knapp 25.000 Mitarbeitende hat? Diese versehen ihren Dienst vom Harz bis ans Meer in fast 1.200 Liegenschaften in so vielen unterschiedlichen Bereichen. Das bedeutet auch, dass man nicht die Möglichkeit hat, überall mal hinter die Kulissen zu schauen. Und wie können wir uns über diese Entfernung besser kennenlernen – in einem kurzen Gespräch bei einer Tasse Kaffee oder Tee.

Um dieses kleine Hindernis der Entfernung zu überwinden, möchten wir als Redaktionsteam der proPOLIZEI eine neue Interview-Serie starten und alle zwei Monate eine neue Mitarbeiterin oder einen neuen Mitarbeiter und den dazugehörigen Dienstbereich vorstellen.

Wir freuen uns schon jetzt auf vielfältige Interviews verschiedenster Personen und ganz besonders auf einige Tassen ... Kaffee oder Tee.



Habt Ihr auch Lust bekommen Euren Arbeitsalltag oder Euren Arbeitsbereich vorzustellen, dann meldet Euch gerne über: peb@mi.niedersachsen.de

INTERVIEW-SERIE

Auf eine Tasse mit PK'in Elena Korn

Polizeikommissarin (PK'in) Elena Korn versieht ihren Dienst seit 2020 im Einsatz- und Streifendienst der PI Hannover. Zuvor war sie gut anderthalb Jahre in der 2. Bereitschaftspolizei hunderttschaft regelmäßig im Einsatz.

Seit November 2021 ist sie im Nebenamt als Community Policer (sogenannter „Instacop“) auf Instagram aktiv. Die Besonderheit:

Seit letztem Jahr zählt sie auch offiziell als Spitzensportlerin, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Rugby-Frauennationalmannschaft.

? Elena, beschreibe uns doch mal Deine Tätigkeit und insbesondere Deine neue Funktion?

Elena Korn: Ich versehe als Spitzensportlerin ganz regulär Dienst im Einsatz- und Streifendienst (ESD) und habe die

Möglichkeit trotz des festen Schichtmodells auf meiner Dienststelle etwas flexibler meine Stunden zu planen. Diese Dienstplangestaltung ist aber abhängig vom Trainingsumfang und ich habe die Möglichkeit meinen Stundensatz anzupassen, um entsprechend meinem Sport nachkommen zu können.

In meinem Fall eben 75 % Dienstzeit und 25 % Trainingszeit.

Als Community Policer habe ich die Möglichkeit aus meinem Dienst- und Trainingsalltag heraus Bilder und Beiträge zu teilen, in denen ich beide Bereiche darstelle.



Interview zwischen Elena Korn und Mareike Fieker



Ich möchte gerne zeigen wie Spitzensport und Dienst zu vereinbaren sind und welche Möglichkeiten ich habe. So habe ich beispielsweise im Dezember meinen Sportlerinnenalltag von einem internationalen Turnier in Dubai gezeigt.

? Wie sieht denn Dein klassischer (Dienst-) Alltag aus?

Elena Korn: Wir haben in unserer Dienststelle ein festes Schichtmodell an dem ich mich orientieren muss. Daran versuche ich meine ca. 10 Trainingseinheiten (das kann auch variieren) in der Woche anzupassen, die ich mir um meine Dienste herum legen muss. Das bedeutet, dass ich entweder vor dem Dienst oder nach dem Dienst schon eine Einheit absolviere. Das sind Krafteinheiten im Leistungszentrum oder aber auch das Mannschaftstraining. Im Dienst selber fahre ich, wie meine Kolleginnen und Kollegen auch, regulär Einsätze. Das hat immer höchste Priorität. Sollte es die Zeit

und der Einsatzanlass erlauben versuche ich in passenden Situationen, die ich als interessant erachte, Bilder (ohne sensiblen Inhalt und personenbezogenen Daten) und Videos zu machen. Die Bearbeitung der Fotos und Videos und das Erstellen von Beiträgen geschieht dann in den meisten Fällen von Zuhause aus. Da habe ich die nötige Ruhe auch noch etwas häufiger über die Beiträge zu lesen. Denn am Ende sind es keine spontanen Beiträge einer Privatperson. Ich habe den Anspruch die Polizei Niedersachsen bestmöglich zu repräsentieren.

? Kannst Du uns zwei Dinge nennen, die wir über Deine Funktion als Community Policer wissen sollten?

Elena Korn: Erstens: Mir ist es offiziell erlaubt während des Dienstes Fotos zu machen und Beiträge über die Polizeiarbeit zu veröffentlichen (natürlich unter Berücksichtigung von sensiblen Inhalten und personenbezogenen Daten)

Zweitens: Mein eigener Anspruch ist es die Arbeit der Polizei transparent zu machen, aber auf eine professionelle Art und Weise. Dabei möchte ich authentisch bleiben.

? So, und nun die wichtigste Frage: Kaffee oder Tee?

Elena Korn: Definitiv Kaffee – gerne mit Milch.



Wer hat die Möglichkeit Spitzensportlerin oder Spitzensportler zu werden?



Wer in einem vom DOSB anerkannten Olympia-, Perspektiv-, Ergänzungs-, Teamsport- sowie Nachwuchskader 1 und 2 ist (Ausnahmen sind möglich)



Drohnen-Luftbild Baufeld



POLIZEIDIREKTION HANNOVER

Minister besuchen Großbaustelle

Mit dem Setzen von Bohrpfehlen in der Baugrube und dem Erstellen einer Betondichtsohle gehen die Bauarbeiten an der neuen Leitstelle und dem neuen Servicegebäude für die Polizeidirektion Hannover voran.

Der für das Staatliche Baumanagement zuständige Finanzminister Reinhold Hilbers, Innenminister Boris Pistorius und der Präsident der Polizeidirektion Hannover, Volker Kluwe, haben sich am Mittwoch, 24.11.2021, gemeinsam mit Marcus Rogge, Leiter des Staatlichen Baumanagements Südniedersachsen und damit Bauherr dieser Maßnahme, vor Ort einen Eindruck von dem Baufortschritt gemacht.

„Die Beschäftigten der Lage- und Führungszentrale der Polizeidirektion Hannover sind häufig die Ersten, die Kontakt mit den Menschen haben, die die Hilfe der Polizei benötigen. Für diese fordernde und teilweise auch belastende Aufgabe ist ein fortschrittliches und funktionales Arbeitsumfeld besonders wichtig“, betonte Innenminister Boris Pistorius. Er freue sich deshalb sehr, dass für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Bau

der neuen Lage- und Führungszentrale 20 Arbeitsplätze eingerichtet werden, die bestmögliche Bedingungen für diese anspruchsvolle Arbeit bereithalten.

„Außerdem werden mit dem Kfz-Serviceplatz beste Rahmenbedingungen für unsere E-Fahrzeuge geboten. Es ist auch nur folgerichtig, denn unsere Elektrofahrzeugflotte wird weiterwachsen“, erklärte er.

Beide Gebäude sollen bis Ende 2024 fertiggestellt werden, wobei überwiegend regionale Planer und Firmen beauftragt werden konnten. Für beide Gebäude sind Baukosten in Höhe von insgesamt 46,4 Millionen Euro eingeplant.

Die neue Lage- und Führungszentrale ist erforderlich, weil die bisherige, aus den 90er-Jahren stammende Leitstelle dem erhöhten Einsatzaufkommen nicht mehr gerecht wird und eine Erweiterung des Gebäudes nicht möglich ist.



Innenminister Boris Pistorius, Polizeipräsident Volker Kluwe, Finanzminister Reinhold Hilbers



Marcus Rogge, Leiter des Staatlichen Baumanagements Südniedersachsen erklärt den Baufortschritt



Die neue Leitstelle wird an zukünftige Anforderungen angepasst und 20 anstelle der bisherigen zwölf Arbeitsplätze bereitstellen.

Bei dem zweiten Neubau handelt es sich um ein Kfz-Service- und Logistikgebäude. Dieses Gebäude beinhaltet nicht nur eine Kfz-Werkstatt, die auch auf die Wartung von E-Fahrzeugen ausgerichtet ist, sondern zudem diverse Lagerräume, Hallen für Großfahrzeuge und Büroräume.

Die (all-)täglichen Einschränkungen durch die Bauarbeiten u. a. durch Lärm werden insbesondere die Kolleginnen und Kollegen vom Zentralen Kriminaldienst Hannover noch einige Zeit begleiten. Trotzdem bleibt es spannend, wie sich der geplante Baufortschritt entwickelt und wie die Baupläne für die modernen Gebäude umgesetzt werden.

Jessika Niemetz



LPP Brockmann, Swantje M., Minister Pistorius, Lars N. und Daniel Mumm

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Rückblick auf die „Polizeiimission Afghanistan“

Austausch zwischen den beiden letzten niedersächsischen Rückkehrenden und Innenminister Boris Pistorius

Nach mehr als 19 Jahren haben mit Ablauf April die letzten deutschen Polizeibeamtinnen und -beamten (PVB) Afghanistan verlassen. Diese waren hierbei überwiegend für das German Police Project Team (GPPT) eingesetzt, welches sich im Wesentlichen im Rahmen von Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen, in der Projektarbeit sowie bei Beratungsaufgaben in Afghanistan engagiert hat.

Bei dem GPPT handelte es sich um das größte und langandauerndste bilaterale Projekt zum Aufbau der zivilpolizeilichen Komponente eines Krisenstaates in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Insgesamt waren auch 168 niedersächsische PVB von April 2002 bis April 2021 für die Dauer von jeweils bis zu 18 Monaten in Afghanistan eingesetzt.

Bis zur Beendigung des deutschen Projektes waren unsere Polizeikommissarin Swantje M. aus der Polizeidirektion

Lüneburg sowie Polizeioberkommissar Lars N. von der Polizeiakademie Niedersachsen vor Ort im Einsatz. Für Swantje M. war ihre achtmonatige Verwendung als Budgetverantwortliche des deutschen Projektes und Gender-Beauftragte der afghanischen Polizei in Kabul der erste Auslandseinsatz. Lars N. wiederum hat Anfang des Jahres seinen dritten Einsatz im Norden Afghanistans, in Mazar-e-Sharif, begonnen und hat sich bis zum Ende des Projektes als Führungsberater der afghanischen Grenzpolizei sowie als Leiter Logistik engagiert.

Beide eint das bedrückende Gefühl, durch den abrupten Abzug etwas Unvollendetes zurückgelassen zu haben. Hierrüber und über die Sorgen um die Menschen vor Ort sprachen Swantje und Lars mit unserem Innenminister Boris Pistorius sowie dem Landespolizeipräsidenten Axel Brockmann, welche die beiden in einem würdigen Rahmen zu diesem Erfahrungsaustausch eingeladen hatten.

Daniel Mumm

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

3. Verkehrskongress

Expertinnen und Experten der Verkehrssicherheitsarbeit beraten zu Fragen der „Automotive IT“

Zum 3. Verkehrskongress der Polizeiakademie begrüßte die stellvertretende Leiterin der Akademie, Frau Ltd. PD'in Andrea Marquardt, am 10. September 2021 rund 100 Fachleute verschiedenster Trägerinnen und Träger der Verkehrssicherheitsarbeit aus dem gesamten Bundesgebiet.

Schwerpunktt Themen der Veranstaltung:

- ➔ Assistenzsysteme
- ➔ Fahrzeugvernetzung/-technik
- ➔ Sicherung digitaler Fahrzeugspuren in der praktischen Anwendung
- ➔ Rechtliche Betrachtung von digitalen Spuren sowie
- ➔ die aktualisierte strategische Ausrichtung der Verkehrssicherheitsarbeit im Bund als auch in der Polizei Niedersachsen.

Die Fachleute waren sich einig, dass die Digitalisierung der Mobilität vielfältige Chancen bietet und insgesamt zu einer weiteren Reduzierung von Unfällen und Verminderung von menschlichem Leid beitragen wird. Allerdings könnten diese Techniken möglicherweise nicht immer fehlerfrei sein. Und wie bei jedem schädigenden Ereignis im Straßenverkehr wird hier eine besonders sorgfältige Prüfung der zum Einsatz kommenden Techniken erforderlich sein, um die Unfallursachen zweifelsfrei klären zu können. Insofern wird unter anderem die Suche nach digitalen Spuren sowie deren Sicherung und Auswertung künftig eine besondere Herausforderung darstellen.



Plenum des Verkehrskongresses in der Sporthalle der Polizeiakademie Niedersachsen Hann. Münden



Informationstafeln: Verkehrsunfallprävention

Die Polizei Niedersachsen stellt sich diesen Herausforderungen und hat dazu in ihrer Strategie 2027 der Verkehrssicherheitsarbeit, gleichberechtigt zu den anderen Kernaufgaben, einen hohen Stellenwert eingeräumt. Ziel ist es vor allem, die Anzahl der Verkehrsunfälle in Niedersachsen mit getöteten und schwerverletzten Personen noch weiter zu reduzieren und dafür die strategische und operative Ausrichtung zur Erreichung dieses Ziels immer wieder den aktuellen Entwicklungen anzupassen.

Nach den Verkehrssicherheitsinitiativen 2000 und 2020 für die ersten beiden Dekaden des 21. Jahrhunderts war es notwendig, eine neue strategische Grundlage für die polizeiliche Verkehrssicherheitsarbeit der nächsten Jahre in Niedersachsen zu etablieren. Unter Leitung des Referats 24 im Niedersächsischen Innenministerium sowie Beteiligung aller regionalen Polizeibehörden, der ZPD sowie der Polizeiakademie wurde eine eigenständige Fachstrategie Verkehr erarbeitet und im Mai dieses Jahres in die Organisation eingeführt. Die Verkehrsreferentin aus dem Nds. Innenministerium, POR'in Julia Semper, erklärte hierzu: „Wir bekennen uns klar zur Vision Zero. Dabei wollen wir ein MEHR an

Verkehrssicherheit auf niedersächsischen Straßen und damit verbunden ein MEHR an Stellenwert von Verkehrssicherheitsarbeit innerhalb der Polizei.“

Die sichere Teilnahme am Straßenverkehr bleibt ein zentrales gesellschaftliches Anliegen. Die Polizei ist dabei ein wichtiger Impulsgeber: Durch ein gemeinsames und abgestimmtes Handeln von Verkehrs-

behörden, Verkehrsorganisationen sowie der Polizei und weiterer Träger der Verkehrssicherheitsarbeit kann europaweit, bundesweit und auch in Niedersachsen dem ehrgeizigen Ziel der Vision Zero (null Verkehrstote) im Straßenverkehr nähergekommen werden.

Michael Täger



Vortrag von Dipl.-Ing. Lennart Asbach, DLR



Pressekonferenz

SCHLAG GEGEN CYBERKRIMINELLE

Ein besonderer Erfolg des FK Cybercrime der ZKI Braunschweig

Gemeinsam mit der „Zentralstelle Internet- und Computerkriminalität“ der Staatsanwaltschaft Göttingen, erzielte die „EG Swindler“ des FK Cybercrime der ZKI Braunschweig einen nicht nur europaweit erfolgreichen Schlag gegen Cyberkriminelle im Finanzwesen. Im Fokus der Ermittlungen stehen in die digitale Welt verlagerte Taten des gewerbsmäßigen Anlagebetrugs und Geldwäsche.

Dieser besondere Ermittlungserfolg konnte nur durch die gute Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden im In- und Ausland gelingen. So waren neben EUROPOL und EUROJUST auch Polizei- und Justizbehörden in der Ukraine, Bulgarien sowie auf Zypern und in den Niederlanden im Einsatz, um die verabredeten Maßnahmen am so genannten ActionDay synchron umzusetzen.

Am 6. Oktober starteten mehr als 100 Einsatz- und Spezialkräfte in den unterschiedlichen Staaten Durchsuchungen, u. a. in Callcentern, Anwaltskanzleien und Firmensitzen, und führten Serverbeschagnahmen in Europa und Übersee durch. Hierbei wurde umfangreiches Beweismaterial sichergestellt. Zudem konnten etliche Handelsplattformen im Internet abgeschaltet werden, um die

Fortsetzung der kriminellen Aktivitäten zu unterbrechen und weitere Opfer vor finanziellen Schäden zu bewahren.

Allein in Deutschland beläuft sich der bislang ermittelte Schaden für geprellte Onlineanleger auf rund 15 Mio. Euro. Den finanziellen Verlust von weltweit wohl zehntausenden Opfern der Anlagebetrüger schätzen unsere Cybercrime-Experten auf mindestens 500 Mio. Euro. Absehbar ist das zu diesem Zeitpunkt noch nicht, denn die eigentliche Arbeit ging mit der Auswertung aller Beweisträger erst richtig los.

In einer gemeinsamen Pressekonferenz wurde dieser besondere Erfolg gemeinsam mit den Staatsanwaltschaften Göttingen und Rostock sowie der Kriminalpolizeiinspektion Rostock den Medien präsentiert. Mit der Veröffentlichung verfolgen wir

auch Präventionsanliegen und Warnungen zu diesem Phänomenbereich. Für Betrugsopfer, die möglicherweise erst durch die Medienberichterstattung aufmerksam wurden, sind Informations- und Kommunikationsangebote geschaltet.

In der Pressekonferenz wurden wir ganz hervorragend durch Bodo Kern von Polizei-TV (ZPD) unterstützt, der mit seiner professionellen Ausrüstung die PK per Streaming live in das Internet übertrug. So war es bundesweiten Medien möglich, sich zuzuschalten und über einen Chat Fragen zu stellen.

Der NDR berichtete täglich um 19.30 Uhr in Hallo Niedersachsen in der Rubrik „Thema der Woche“ zu den unterschiedlichen Facetten dieses Ermittlungserfolgs.

Thorsten Ehlers

POLIZEIINSPEKTION CUXHAVEN

Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Erinnerung zur Stärkung der Demokratie

Erinnerung lebendig halten – Demokratie stärken: Unter diesem Leitgedanken beteiligten sich am 21. Oktober 2021 insgesamt 32 Kolleginnen und Kollegen der Polizeiinspektion Cuxhaven an einem Besuch der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen.

Die Fahrt fand im Rahmen des Projekts „Polizeischutz für Demokratie“ auf Initiative der PI-Strategiepaten Britta Schumann und Thomas Wittig statt und fügte sich ein in eine Reihe von bereits vollzogenen und noch geplanten Maßnahmen, mit denen das freiheitlich-demokratische Selbstverständnis der Polizei bewahrt werden soll.

In der Gedenkstätte wurden die Kolleginnen und Kollegen schonungslos mit den Folgen des menschenverachtenden Weltbildes der Nationalsozialisten konfrontiert. Während der rund dreieinhalbstündigen Führung berichtete eine Mitarbeiterin der Gedenkstätte über einige ausgewählte Einzelschicksale und brachte den Zuhörenden so den grausamen Alltag der Lagerinsassen nahe. Tief beeindruckt und erschüttert zeigten sich die Teilnehmenden auch von der Ausstellung, die mit Ton-, Bild- und Textdokumenten über das Kriegsgefangenenlager, das Konzentrationslager sowie das späteren Lager für „displaced persons“ informiert. In der anschließenden Diskussion ging es nicht nur um die immer wiederkehrende Frage „Wie konnte das passieren?“, sondern auch um die Rolle der Polizei während der Herrschaft der Nationalsozialisten.

Obwohl die Rückfahrt in bedrückender Atmosphäre stattfand, waren sich alle Beteiligten darüber einig, dass Maßnahmen wie diese unverzichtbar sind, um innerhalb der Polizei das demokratische Wertefundament zu schärfen und die Sensibilität gegenüber demokratiefeindlichen Tendenzen auszubauen.



Gedenkstätte Bergen-Belsen:

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen liegt rund 60 Kilometer nordöstlich von Hannover. Während des Zweiten Weltkrieges bestand hier ein Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht. Die meisten der etwa 20.000 Opfer waren sowjetische Kriegsgefangene.

1943 richtete die SS auf einem Teil des Geländes ein Konzentrationslager ein. Hier starben mindestens 52.000 Männer, Frauen und Kinder – die meisten in den letzten Kriegsmonaten.

Nach der Befreiung am 15. April 1945 ordnete die britische Militärregierung die Errichtung eines Gedenkortes an. Ein im Jahr 2007 neu errichtetes Dokumentationszentrum informiert über die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers sowie des Konzentrationslagers und behandelt dabei auch die Zeit nach Kriegsende.

Die Ausstellung umfasst Texte, Fotografien, Dokumente, Gegenstände und Ausschnitte aus Video-Interviews mit Überlebenden.

<https://bergen-belsen.stiftung-ng.de/de/>



Kolleginnen und Kollegen PI Cuxhaven

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Mehr Frauen als Männer beginnen Polizeistudium

Zum traditionellen Einstellungstermin am 1. Oktober haben in diesem Jahr insgesamt 450 Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter ihr Bachelorstudium an den drei Studienorten der Polizeiakademie Niedersachsen begonnen. Sie haben sich im Rahmen des Einstellungs- und Auswahlverfahrens erfolgreich gegen eine große Zahl von Mitbewerberinnen und -bewerbern durchgesetzt.

Mit diesem neuen Bachelor-Studienjahrgang sind zwei Besonderheiten verbunden: Nachdem vor mittlerweile 40 Jahren die ersten Frauen in der Schutzpolizei Niedersachsen ihren Dienst antraten, liegt – quasi pünktlich zu diesem Jubiläum – der Frauenanteil des neuen Studienjahrgangs bei rund 52 %.

Damit sind erstmals in der Geschichte der niedersächsischen Polizei mehr Frauen als Männer in einem Ausbildungsjahrgang eingestellt worden. Seit Gründung der Polizeiakademie bewegte sich der Frauenanteil bislang zwischen ca. 37 und 46 %.



Begrüßung des neuen Bachelorstudienjahrgangs in der Sporthalle in Hann. Münden



Begrüßung der neuen
Polizeikommissaranwärterinnen
und -anwärter am
Akademiestandort Oldenburg

Gemeinsam mit den niedersächsischen Studierenden werden auch 26 Studierende aus unserem Nachbarland Bremen, im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung ihr 3-jähriges Bachelorstudium in Niedersachsen am Studienort Oldenburg absolvieren.

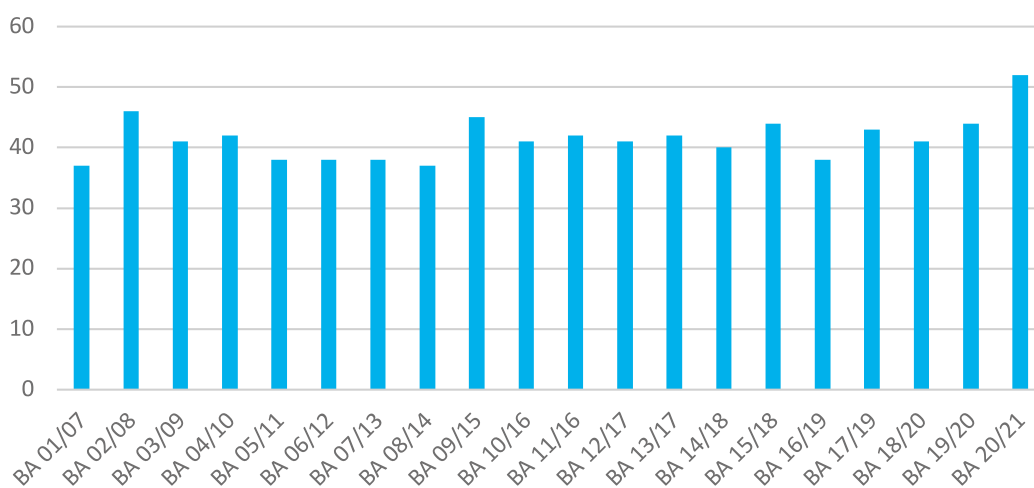
Ein herzliches Willkommen in Niedersachsen – oder wie wir es in beiden Ländern auch sagen: Moin. Die zwischen den Ländern Bremen und Niedersachsen geschlossene Vereinbarung gilt zunächst für die Jahrgänge, die in diesem und dem kommenden Jahr ihr Studium beginnen werden.

Michael Täger



Personaldezernatsleiter
Sven Schremmer
bei der Übergabe

Frauenanteil der Studierenden nach Jahrgängen in %



DEUTSCHE POLIZEIMEISTERSCHAFTEN (DPM) 2021

Niedersachsen richtete DPM Marathon und DPM Handball aus

Nach 582 Tagen – dem längsten Zeitraum ohne nationale polizeiliche Wettkämpfe in der Geschichte des Deutschen Polizeisportkuratoriums – konnte das Land Niedersachsen im Herbst 2021 zwei sportliche Großveranstaltungen ausrichten. Organisiert und durchgeführt wurden diese von der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) unter der Leitung von Uwe Lange, Polzeisportbeauftragter des Landes Niedersachsen und Polizeivizepräsident (PVP) der ZPD.

Der Startschuss fiel am 31. Oktober in Braunschweig bei den 9. Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Marathon. Bei bestem Laufwetter kämpften knapp 100 Läuferinnen und Läufer aus 15 Bundesländern und dem Bund um die begehrten Meistertitel.

Deutscher Polizeimeister wurde mit einem Start-Ziel-Sieg der Rheinland-Pfälzer Fabian Fiedler. Er sicherte sich mit 2:35:59 Std. auch gleich den neuen Streckenrekord. Zweiter wurde Louis Hellmuth aus Berlin, gefolgt von Carsten Hönig aus Nordrhein-Westfalen.

Bei den Frauen fiel ebenfalls der alte Streckenrekord, gebrochen durch eine tolle Leistung von Carina Fierek aus Nordrhein-Westfalen. Sie überlief die Ziellinie nach 2:52:59 Std. und sicherte sich mit mehr als fünf Minuten Vorsprung den Titel „Deutsche Polizeimeisterin“.



Startschuss bei den DPM Marathon



Siegerehrung der Marathon-Mannschaftswertung durch die Präsidentin der ZPD, Christiana Berg (r.) und den Polizeisportbeauftragten des Landes, Uwe Lange (l.)



Die Handballmannschaften bei der Eröffnungsfeier

Das Highlight aus niedersächsischer Sicht war der dritte Platz in der Mannschaftswertung der Männer, der durch Marc Günther (02:42 Std.) Christian Kalinowski (02:43 Std.) und Tobias Krug (02:50 Std.) auf dem Braunschweiger Rundkurs errungen wurde.

Unmittelbar im Anschluss an die DPM Marathon fanden sich am 08. November Auswahlen aus acht Bundesländern zur Endrunde der 21. Deutschen Polizeimeisterschaft im Handball der Männer auf dem Gelände der ZPD in Hannover unter Anwendung der „2G-Coronaregelung“ ein. Zahlreichen Ehrengästen, hochrangigen Vertretern der Polizei aus nahezu allen Behörden des Landes und vielen weiteren Zuschauenden wurde die gesamte Woche über sehenswerter Handball geboten. Auch das Rahmenprogramm war mit der professionellen Spielbegleitung durch einige DHB-Schiedsrichter, den Hallensprechern Yannic Wittenberg (Hallensprecher der Recken, TSV Hannover Burgdorf) und Dietmar Kothe (Moderationsurgestein aus der 4. BPH) sowie Hallen-DJ Gunnar Schmidt (LKA) stimmungsgerecht gestaltet.

Der Titelverteidiger Niedersachsen konnte leider nicht an die Leistung der vergangenen DPM anknüpfen und nur vereinzelt seine Qualität zeigen. Letztendlich musste sich die niedersächsische Auswahl vor heimischem Publikum mit einem sechsten Platz begnügen.



Das Siegerteam aus Baden-Württemberg mit Mannschaftsbetreuerin Sophie Steiner (ZPD)

Die von Beginn an stärksten Teams aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg bestritten hingegen das Finale. Die Zuschauenden sahen ein hochklassiges Spiel mit einer atemberaubenden Abwehr und Torhüterleistung von Baden-Württemberg. So warf sich schließlich das schwäbische Team mit 31:25 verdient zum Meistertitel.

Nach den Wettkämpfen zog Uwe Lange ein positives Resümee: „In persönlichen Gesprächen mit den Teilnehmenden wurde uns immer wieder bestätigt, dass wir uns als hervorragender Gastgeber präsentiert haben. Hinter uns liegen zwei tolle Veranstaltungen, die trotz der aktuellen Situation gemeinsamen Sportsgeist und bilateralen Austausch boten sowie Freude und Dankbarkeit bei allen Teilnehmenden, Sportlerinnen und Sportlern, aber auch den beteiligten Organisationskräften hinterlassen haben.“

Henning Kröger

2022 – Der Sportausblick:

Insbesondere wegen der Corona-Pandemie sind noch nicht alle polizeilichen Meisterschaften und Sportveranstaltungen für 2022 terminiert. Somit ist der Sportkalender 2022 erst für die nächste proPOLIZEI-Ausgabe vorgesehen.

Folgende Termine rund um Deutsche Polizeimeisterschaften (DPM) stehen aktuell fest:

11. – 13.03.2022

DPM Crosslauf in Potsdam

21. – 25.03.2022

Vorrunden der DPM Volleyball
in Hannover

28.03. – 01.04.2022

Vorrunde der DP Handball der Frauen
in Hannover



Ehemalige Kollegin, Schauspielerin Alexandra Rietz

Quelle: Sat1 / B. Müller



INTERVIEW MIT ALEXANDRA RIETZ

Von der Polizei zum Fernsehen

Ein Interview mit der ehemaligen Kollegin Alexandra Rietz, die seit vielen Jahren in der TV-Brache erfolgreich unterwegs ist. Ich spreche mit ihr über ihren Weg in die spannende Welt der Schauspielerei, über Heimweh, Rückkehr und ihre weiteren Pläne.

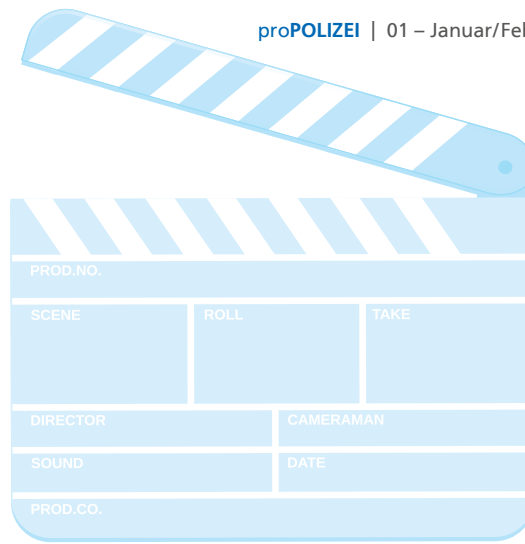
? Alexandra, für die Leserinnen und Leser wäre es bestimmt interessant zu erfahren, wieso du den „sicheren“ Beruf bei der Polizei damals verlassen hast, um den Polizeidienst vor der Kamera als Schauspielerin zu imitieren? Hattest du nicht sogar die Perspektive auf die Laufbahn des höheren Dienstes?

Alexandra: Das stimmt, ich war mit Leib und Seele Polizistin, eher der Sicherheitstyp, und hatte die Laufbahn des höheren Dienstes in Betracht gezogen. Ich habe 2003 auch nur deshalb an dem Casting für die TV-Serie „K11-Kommissare im Einsatz“ teilgenommen, damit ich nach München eingeladen werde, um dort eine Freundin zu besuchen. *Lacht.*

Als ich dann die Zusage für die weibliche Hauptrolle bekam, sagte ich zunächst ab. Meine Bedenken waren zu groß, dass die Serie nach kurzer Zeit abgesetzt werden könnte und ich alles verliere. Daraufhin gab man mir eine Bedenkzeit von zwei Wochen. Erst am Stichtag entschied ich mich spontan, das Angebot doch anzunehmen. Ich war jung, Single, flexibel und ging davon aus, dass eine Rückkehr in den Polizeidienst möglich wäre – notfalls in einem anderen Bundesland. Beruhigend für mich war auch, dass meine Vorgesetzten bei der Polizei in Osnabrück alles versucht haben, um eine Beurlaubung für mich durchzuboxen. Ich ging also mit einem guten Gefühl und schloss meine Rückkehr nie aus.

? Von der Fahndung bis hin zur Beschaffungskriminalität hast du in verschiedensten Bereichen der Polizei Osnabrück gearbeitet. Was war für dich der spannendste Einsatzbereich?

Alexandra: Mein Herz hing am 2. Fachkommissariat, dem ich auch bis zuletzt angehörte. Auch um Teilnahmen an Mordkommissionen habe ich mich immer gerissen. Trotzdem war ich dankbar, mehrfach in andere Einsatzbereiche reinschnuppern zu dürfen. Jeden Job habe ich gerne gemacht und dabei immer großes Glück mit meinen Kolleginnen und Kollegen gehabt. Auch der Streifendienst gefiel mir sehr gut. Meiner Meinung nach der unberechenbarste, gefährlichste Job von



allen – und deshalb so spannend. Ich stelle für mich fest, dass ich am liebsten an der Front im Team arbeite und deshalb wahrscheinlich gar nicht für den höheren Dienst geeignet war.

? Gibt es Erfahrungen aus der Polizei, die du konstruktiv in die Produktion der Serie „K11-Kommissare im Einsatz“ mit einbringen konntest? Haben diese Erfahrungen dazu beigetragen, dass die Serie näher an der Realität spielt?

Alexandra: Ich glaube schon, dass es unser Geheimrezept für den Erfolg von „K11“ war, als ehemals echte Polizeibeamte besonders authentisch zu wirken. Wir waren keine ausgebildeten Schauspieler, brachten viel von unserer eigenen Persönlichkeit und unseren Erfahrungen mit in die Rollen ein und konnten sogar die Drehbücher beeinflussen. Mit der Zeit bekamen wir ein Gefühl dafür, was zwingend umgesetzt werden muss, um möglichst realistisch zu sein, und wo wir Abstriche machen müssen, damit die Dramaturgie erhalten bleibt.

? Jetzt nach so vielen Jahren in der freien Wirtschaft mal ehrlich: Wenn du das Beamtendasein mit der freien Wirtschaft vergleichst, was zeichnet die Polizei aus und was aber auch ganz und gar nicht?

Alexandra: Das Beamtendasein gewährt eine große Sicherheit, die sehr beruhigend und nicht zu unterschätzen ist. Einen besonderen Anreiz stellte für mich auch immer die Tatsache dar, dass der Polizeidienst unglaublich viele Arbeits-

bereiche bietet, so dass dort jeder seine Nische finden kann, ohne ein existenzielles Risiko im Falle einer Veränderung eingehen zu müssen. Allerdings ist das Ende der Karriereleiter im Beamtentum absehbar. Das setzt von vornherein Grenzen und kann sich irgendwann demotivierend auswirken. In der freien Wirtschaft ist alles möglich. Das ist reizvoll, birgt aber auch die Gefahr, plötzlich ohne Job dazustehen oder nicht den erhofften Erfolg zu verzeichnen, was einen gewissen Druck ausübt, dem man standhalten muss. Was ist besser? Das ist meiner Meinung nach eine Typfrage. Hätte ich damals schon meine Tochter gehabt, hätte ich den Sprung in die freie Wirtschaft wahrscheinlich nicht gewagt.

? Nach 18 Jahren bist du Ende September 2021 bei „K11“ ausgestiegen. Könntest du dir eigentlich vorstellen, wieder in den „normalen Polizeidienst“ zurückzukehren? Wäre das, nach knappen 20 Jahren, überhaupt noch möglich?

Alexandra: Tatsächlich habe ich noch vor zwei Jahren damit geliebäugelt, in den Polizeidienst zurückzukehren. Und das wäre sogar noch möglich gewesen, trotz meines damaligen Alters von 48 Jahren.

? Angenommen du würdest wieder zur Polizei zurückkehren, welcher Bereich würde dich interessieren? Hättest du vielleicht noch ein bestimmtes Ziel vor Augen?

Alexandra: Sollte ich zur Polizei zurückkehren, wäre ich gerne wieder im 2. Fachkommissariat tätig. Die Arbeitsbereiche

interessieren mich besonders. Auch vorstellen könnte ich mir die Arbeit als Pressesprecherin oder im Bereich der Nachwuchswerbung. Ein bestimmtes Ziel hätte ich vermutlich nicht mehr vor Augen. Außer einen guten Job zu machen und vielleicht noch einmal befördert zu werden.

? Kannst du uns einen kleinen Ausblick in deine persönliche Zukunft geben?

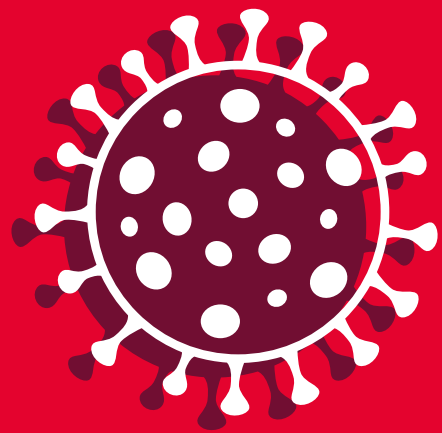
Alexandra: Dass ich seit meinem Ausstieg bei „K11“ als Reporterin für die neue Sendung „Wenn Menschen verschwinden“ arbeite, ist das Beste, was mir passieren konnte. Wir rollen in der Sendung echte, ungeklärte Vermisstenfälle auf, bei denen ein Verbrechen nicht ausgeschlossen werden kann. Ich gehe in diesem Job richtig auf, da ich meine beiden Leidenschaften miteinander verbinden kann: Das Verfolgen echter Straftaten und die Arbeit vor der Kamera. Dabei bleibt mir viel Zeit für meine kleine Tochter. Es ist perfekt! Die Dreharbeiten für die erste Staffel sind bereits abgeschlossen und ich gehe davon aus, dass im neuen Jahr eine weitere Staffel beauftragt wird. Das würde mich sehr freuen. Anderenfalls schließe ich meine Rückkehr in den Polizeidienst nach wie vor nicht aus, sollte dies noch möglich sein.

Das Interview mit Alexandra Rietz führte Marco Ellermann (PD Osnabrück).

Du hast die Wahl!



oder



impfen-schuetzen-testen.de



Geimpft sind wir stärker!

Darum: Impfen. Schützen. Testen.

Aşılanarak güçleniriz!

Bu yüzden: Aşı ol, koruma sağla, test yaptır.

We're stronger when we're vaccinated!

So, get vaccinated. Get protected. Get tested.



BG | EN | PL | RO
RU | TR | AR | FA



Niedersachsen. Impft. Klar.